Neuköllner EngagementZentrum

NEZ-Werkstatt

DOKUMENTATION

Engagement für Alle – Freiwillige vor!

Eine Engagementstrategie für Neukölln entsteht

am Dienstag, den 2. April 2019 von 15:30-19:00 Uhr
im Gemeindesaal der Brüdergemeine Neukölln, Kirchgasse 14

Das Neuköllner EngagementZentrum ist eine Kooperation des Bezirksamtes Neukölln mit der AWO Berlin Kreisverband Südost e.V. und der Bürgerstiftung Neukölln

Die Veranstaltung wird gefördert durch das Land Berlin und den Bezirk Neukölln

Inhalt

Programm	Seite 2
Einführung	Seite 3
Grußworte	Seite 4
Methode	Seite 6
Auswertung der Stationen	Seite 7
Auswertung Vorabbefragung	Seite 14
Ausblick	Seite 15

Programm

15:30 Uhr	Ankommen
16:00 Uhr	Eröffnung mit Grußwort von • Susanna Kahlefeld, Vorsitzende des Ausschusses für „Bürgerschaftliches Engagement und Partizipation“ des Abgeordnetenhauses Berlin
16:15 – 17:15 Uhr	Marktplatzphase I
17:15 – 17:45 Uhr	Zwischenauswertung mit Grußworten und Einordnung der Ergebnisse durch • Martin Hikel, Bezirksbürgermeister von Neukölln • Friedemann Walther, Referatsleiter für Bürgerschaftliches Engagement und Demokratieförderung in der Senatskanzlei
17:45 – 18:45 Uhr	Marktplatzphase II
18:45 – 19:00 Uhr	Zusammenfassung und Ausblick

Wieso eine Engagementstrategie für Neukölln?

Freiwilliges Engagement leistet einen unverzichtbaren Beitrag für das Zusammenleben in Neukölln. Ob Ehrenamt, bürgerschaftliches Engagement oder Nachbarschaftshilfe – Engagierte prägen das soziale, kulturelle, politische, religiöse und sportliche Leben in unserem Stadtteil. Viele Neuköllner*innen sind bereits aktiv. Andere wollen sich engagieren, haben aus verschiedenen Gründen jedoch bisher nicht ins Engagement gefunden.

Mit dem Neuköllner EngagementZentrum (NEZ) existiert seit gut einem Jahr ein Ort, der freiwilliges Engagement in Neukölln fördert. Das NEZ vermittelt Interessierte ins Engagement. Es berät und vernetzt Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten. Außerdem fördert das NEZ das Engagement von Unternehmen in Neukölln.

Wie kann freiwilliges Engagement in Neukölln künftig gezielter und bedarfsgerechter unterstützt werden? Welche Strukturen sind notwendig? Welche Kräfte können gebündelt werden? Die Antworten auf diese Fragen wollen wir gemeinsam mit Ihnen erarbeiten und in einer Neuköllner Engagementstrategie festhalten.

Unser Ziel ist es, dass mit Hilfe der Engagementstrategie

- Zugangshürden zu freiwilligem Engagement abgebaut und
- neue Engagierte gewonnen werden,
- bereits aktive Engagierte länger in einem Engagement verbleiben,
- notwendige Rahmenbedingungen gestärkt bzw. geschaffen werden, um Träger, Organisationen und Projekte, die mit freiwillig Engagierten arbeiten, zu entlasten und
- ein gemeinsames Grundverständnis zum Thema Engagement in Neukölln erarbeitet wird.

Das NEZ versteht die Ergebnisse als Kompass für die künftige Arbeit der Akteure der Neuköllner Engagementlandschaft – für Organisationen und Vereine, für die Verwaltung und insbesondere für das NEZ selbst.

Die NEZ Werkstatt am 2. April 2019 war der Auftakt zur Erarbeitung einer Engagementstrategie für Neukölln. Ziel war die Identifizierung erster Themen, mit denen wir uns beschäftigen. Die Ergebnisse der Werkstatt werden in dieser Dokumentation dargestellt. Im Ausblick benennen wir die Themen, die wir in diesem Jahr bearbeiten und zu denen wir konkrete Handlungsempfehlungen entwickeln wollen.

Lukas Schulte
Neuköllner EngagementZentrum / Bürgerstiftung Neukölln

Grußworte auf der NEZ-Werkstatt

Martin Hikel
Bezirksbürgermeister von Neukölln
Herr Hikel betonte, dass die demokratische Gesellschaft auf Engagement und Ehrenamt fuße. Integration bedeute, Teilhabe und Partizipation in der demokratischen Gesellschaft möglich zu machen. Der Kern sei ein bunter Mix aus Haupt- und Ehrenamt, welcher über vorhandene oder zukünftige Strukturen miteinander kooperiert und sich gegenseitig stützt. Ehrenamt sei elementar, da es immer vor Ort stattfinde und auch kurzfristig oder spontan abrufbar sei. Jedoch stelle sich die Frage, was freiwilliges Engagement in der Zivilgesellschaft in der Breite bedeute. Einerseits gebe es spontanes oder kurzfristiges Engagement. Auf der anderen Seite langfristiges Engagement und Ehrenamt, wie beispielsweise die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Roten Kreuzes, des Technischen Hilfswerkes, der freiwilligen Feuerwehr und vieler weiterer Akteure, die Kontinuität und gewisse Strukturen benötigten. Diese Vielfalt müsse in einer Engagementstrategie berücksichtigt werden. Dabei ist der demokratische Gedanke zentral. Positiv sei zu sehen, dass in Neukölln schon ein hohes Maß an Engagement herrsche, die Menschen die Vorteile des Bezirkes sehen und dies weiter förderten: „Für den Bezirk der Vielfalt und Demokratie ziehen wir alle, egal ob Haupt- oder Ehrenamt, an einem Strang.“ Herr Hikel wies darauf hin, dass der Süden ein wenig unterrepräsentiert sei und dass ggf. die nächste Konferenz „im Herzen“ Neuköllns stattfinden könnte.

Friedemann Walther
Referatsleiter für Bürgerschaftliches Engagement und Demokratieförderung in der Senatskanzlei

Herr Walther lobte den guten Start des vom Senat geförderten Neuköllner EngagementZentrums mit seinen vielen positiven Auswirkungen auf den Bezirk. Jetzt gehe es bei der Entwicklung einer Engagementstrategie für den Bezirk darum, alle Kräfte im Bezirk zu bündeln und die Engagementstrukturen im Bezirk insgesamt zu stärken. Denn in der Gesellschaft gebe es erhebliche Spaltungstendenzen. Die Förderung des freiwilligen Engagements sei eine Antwort darauf. Sie könne dazu beitragen, den Zusammenhalt zu stärken, indem Lust auf einen freiwilligen Einsatz geweckt wird.
„Wo gibt es was? Was gibt es noch nicht (z.B. im Sü-

den)? Und woran liegt es?“ Diese kritischen Fragen seien notwendig, um den Handlungsbedarf zu erkennen, aber auch um bisher ungeahnte Potenziale zu entdecken. Die Vielfalt Neuköllns solle sich auch in den Strukturen der Engagementförderung widerspiegeln. Den Weg dahin zu beschreiben, sei Aufgabe einer Engagementstrategie. Und dazu gehörten auch neue, kreative Ansätze, um angesichts der zunehmend knapper werdenden Räume neue Orte zu schaffen, an denen sich Engagierte treffen und zusammenarbeiten können.

Frau Susanna Kahlefeld
Vorsitzende des Ausschusses für „Bürgerschaftliches Engagement und Partizipation“ des Abgeordnetenhauses Berlin

Als Vorsitzende des Ausschusses für „Bürgerschaftliches Engagement und Partizipation“ im Abgeordnetenhaus Berlin erläuterte Frau Kahlefeld, was sie sich von einer Engagementstrategie für Neukölln erwarte.
Engagement entstehe oft dort, wo Missstände und Mängel wahrgenommen und behoben werden sollen. Die Menschen würden aktiv, weil sie etwas verbessern wollen. Daraus ergebe sich auch ein gewisser Zusammenhang mit Mitbestimmung: Wer aktiv wird, um z.B. Bildungschancen zu verbessern, will dann vielleicht auch in der Schule mitreden. In Neukölln gebe es ein breites Spektrum an Organisationen und Institutionen. Gerade die Menschen mit Migrationshintergrund spielten im Bezirk eine wichtige Rolle. Ihr Engagement und ihre Organisationen hätten in den vergangenen Jahren den Bezirk „am Laufen gehalten“. Außerdem lebe unsere Demokratie vom Engagement. Engagement stärke das Miteinander. Eine Gesellschaft könne nur gemeinsam stark sein. Eine Engagementstrategie sei notwendig, um gemeinsam an einem Strang ziehen zu können.
Für Neukölln bedeute das konkret, dass eine umfassende Bestandsaufnahme gemacht werden müsse. Dabei seien die Organisationen von migrantischen Mitbürger*innen mitzudenken, denn hier bestehe ein hohes Maß an freiwilligem Engagement. Hier müsse eine weitere Vernetzung stattfinden. „Man kenne sich schon“ in Neukölln über die Quartiersmanagements, darauf ließe sich gut aufbauen. Bestehende Strukturen (unter anderem das Netzwerk Ehrenamt und die vielzähligen Selbsthilfeorganisationen) müssten eingebunden und der Süden Neuköllns mitgedacht werden. Im nächsten Schritt benötige es eine Steuerung entsprechend dem Motto „Stärken stärken und Schwächen aufheben“: Wo fehlt was? Wo laufen Dinge gut? Wo könnte es besser laufen?
Am Ende solle eine Verständigung darüber stehen, wie Neukölln mit Engagement umgehe. Wie läuft es zwischen Verwaltung und Engagement? Welche Rolle hat Ehrenamt neben dem Hauptamt? Wo ist der Zusammenhang zwischen Engagement und Mitbestimmung? Bei all dem gehe es um das gemeinsame Arbeiten für unseren Bezirk. Auch die Partizipation in der städtebaulichen Entwicklung sei eine Form des Ehrenamts und müsse aufgrund der kommenden Senatsleitlinien mitgedacht werden.

Methode NEZ-Werkstatt

Als Methode für die NEZ-Werkstatt wurde ein offenes Format gewählt, bei dem die Teilnehmer*innen während der gesamten Veranstaltung kommen und gehen konnten, wie es ihnen zeitlich passte. Damit sollte Haupt- und Ehrenamtlichen entsprechend ihrer privaten und beruflichen Situation eine Teilnahme ermöglicht werden. Es wurden Stationen zu verschiedenen Themen aufgebaut, an denen die Teilnehmer*innen Faktoren, die sie für die Thematik als wichtig erachten, per Stift oder Post-It auf dem Tischpapier festhalten konnten. Auch diese Stationen konnten zeitlich flexibel besucht werden.

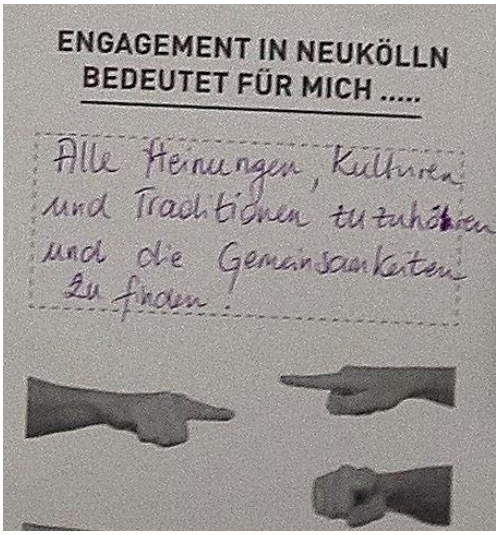
In der Mitte des Raumes gab es eine begehbare Karte von Neukölln. Auf dieser Karte konnten alle Teilnehmer*innen ihre Einrichtung oder ihren Wirkungsort mit einem bunten Würfel symbolisch verorten. Die Farben der Würfel kategorisierten unterschiedliche Zielgruppen und ergaben oft bunte Türme, wenn sich eine Einrichtung an verschiedene Zielgruppen wendet.

Eine Ruheinsel, an der es die Möglichkeit gab, anonym ein Statement abzugeben war, eine unbetreute Station, die zum Dialog oder zu einer Rast mit kleiner Erfrischung einlud.

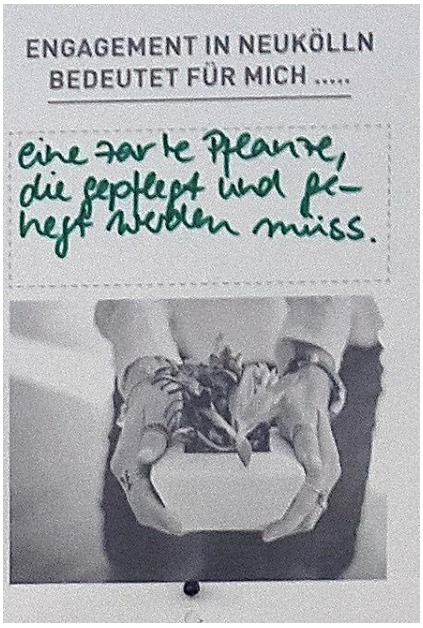
Station 1: „Leitbild und Assoziationen“

Darum bin ich hier!

Bevor die Veranstaltung offiziell eröffnet wurde, wurden die Teilnehmer*innen gebeten, sich aus verschiedenen Stimmungsbildern eines oder mehrere auszuwählen und den Satz **„ENGAGEMENT IN NEUKÖLLN BEDEUTET FÜR MICH…“** zu vervollständigen.



Engagement hat viele Facetten. Sowohl in der Art des Engagements (kurzfristig / langfristig / niedrigschwellig etc.) als auch in der Zielgruppe (generationenübergreifend / vorwiegend Männer / Kinder und Jugendliche etc.). Hierbei war jedoch der Konsens der Meisten, dass Engagement gemeinsam passieren sollte und Zusammenhalt und Unterstützung bedeutet. Sich gegenseitig helfen und Gutes zu vollbringen und Anderen (Frei-)Zeit zu schenken. Es kann bedeuten, Orientierungshilfe für die Zukunft zu geben, oder/und Kontakt zu neuen Kulturen und den dazugehörigen Menschen aufzubauen.



Außerdem wurde an dieser Station das **Verhältnis zwischen Hauptamt und Ehrenamt diskutiert.** Die Arbeit solle „auf Augenhöhe“ stattfinden. Diese Ausdrucksweise impliziert zumeist gegenseitigen Respekt. Es wurde darauf hingewiesen, dass Ehrenamtliche freiwillige Helfer*innen sind, daher sollte man sie nicht als Befehlsempfänger*innen sehen, sondern einen partnerschaftlichen Umgang miteinander pflegen. Es wurden einige Wünsche an das Hauptamt geäußert. Dieses soll:

- Ansprechpartner*in sein,
- offen für Neues sein und
- die Rahmenbedingungen (Räume, Finanzierung, weitere Ressourcen, etc.) stellen.

Aus Sicht der Teilnehmer*innen setzt jeder Mensch unterschiedliche Prioritäten und engagiert sich somit in dem Bereich, der einem selbst wichtig ist, Freude bereitet oder in dem Missstände wahrgenommen werden. Engagement bedeutet, helfen zu wollen. Diese Hilfe sei noch wirksamer in einem Zusammenschluss, bzw. wenn Kräfte gebündelt werden.

Auf die Frage**, wo freiwilliges Engagement endet und staatliche Verantwortung beginnt** wurde klar geäußert, dass die Daseinsvorsorge über das Hauptamt abgedeckt sein müsse. Ehrenamt ist eine Unterstützung des Hauptamtes. Staatliche Pflichtaufgaben dürften nicht an Ehrenamtliche „abgeschoben“ werden.

Station 2: „Angebote und Formate“

Welche Angebote funktionieren?

In welchem Rahmen fühlen Ehrenamtliche sich gut aufgehoben und betreut? Gibt es Bedingungen, unter denen der Zugang zum Engagement erleichtert wird oder unter denen es zu einer langfristigen Unterstützung führt?

Das ist genau mein Ding!

Als **Voraussetzung für ein gutes Gelingen von Angeboten** nannten die Teilnehmer*innen Zuverlässigkeit auf beiden Seiten, gegenseitige Wertschätzung, offene Kommunikation, geeignete Räumlichkeiten für die Umsetzung von Angeboten und feste Ansprechpartner*innen. Angebote für Ehrenamtliche dürfen zeitlich und inhaltlich nicht überfordern.

Es gibt viele Angebote, von denen sich Ehrenamtliche angesprochen fühlen und die gut funktionieren: **Zielgruppenspezifische Angebote**, wie zum Beispiel ein Tandemprojekt für hochbegabte Kinder mit Migrationshintergrund, für welches gezielt Personen aus Führungspositionen angesprochen werden, und **zeitlich flexibel gestaltbare Angebote**, wie zum Beispiel multikulturelle Angebote, wie offene Sprach- und Begegnungscafés.

Hinsichtlich der Formate gibt es eine Tendenz und einen Trend in Richtung **kurzfristiges Engagement** (max. mehrere Stunden / Tage), welches vor allem jüngere Zielgruppen anspricht.
Viele Organisationen wünschen sich jedoch **langfristiges Engagement**, da der Bedarf langfristig besteht und für viele Zielgruppen (Kinder, Menschen mit Behinderung, Senior*innen) längerfristige Beziehungen wichtig sind. Zudem ist der Organisationsaufwand bei kurzfristigem Engagement oft höher als bei längerfristigem und bedarf einer ausgeprägten hauptamtlichen Struktur. Außerdem bleibt offen, ob kurzfristiges Engagement als Einstieg in ein langfristiges Engagement funktionieren kann.

Es besteht der Wunsch nach neuen Angeboten, die in diesem Bereich geschaffen werden sollen und niedrigschwellig zugänglich sind, wie z. B. über eine App (gibt es bereits von govolunteer oder vostel).

BEDARFE UND WÜNSCHE

- Nachfrage von kurzfristigem Engagement vs. Bedarf an langfristig Engagierten gerecht werden
- Einbeziehung von Migrant*innenenorganisationen
- mehr Geld für Aufwandsentschädigungen für Ehrenamtliche
- mehr hauptamtliche Strukturen für Ehrenamtliche
- Bewertung von unterschiedlichen Formen von Ehrenamt angleichen
- Mehr Professionalisierungsangebote für Ehrenamtliche (Wissensvermittlung)
- Bestimmte Zielgruppen erreichen, z.B. Menschen vor dem Ruhestand, Rentner*innen
- Mehr Koordination zwischen Initiativen
- Mehr Koordination durch den Bezirk
- Mehr Partizipation / Mitgestaltungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche
- Plattform für die Vermittlung von Sachspenden

Station 3 „Anreize & Hürden“

Warum engagierst du dich?

Was sind die Voraussetzungen für eine langfristige Zusammenarbeit und was sind häufige Ursachen für das Beenden eines Ehrenamtes? Welche Hürden halten Menschen davon ab, ein Ehrenamt zu übernehmen?

Was brauchst du, um dich zu engagieren?

Der am häufigsten genannte Anreiz zum Einstieg ins Ehrenamt ist der **Wunsch nach Gestaltung der eigenen Umwelt**. Daneben wurde der Wunsch, die vielfältigen Initiativen und Veranstaltungen im Kiez kennen zu lernen und die bunte Vielfalt unseres Bezirks zu erhalten und zu fördern, genannt.

Der Erstkontakt und der Zugang müssen möglichst **niedrigschwellig** sein. Die Teilnehmer*innen waren sich einig, dass **Ehrenamtliche eine Heimat brauchen,** um sich längerfristig zu binden. Diese ist entweder der Träger selbst oder die Gruppe, in die die Ehrenamtlichen eingebunden sind. Eine Gruppe kann die Funktion des Austauschs bzw. Supervision übernehmen.

Für eine gute Betreuung braucht es **Hauptamtliche**, die die Koordination und Kontinuität sicherstellen. Im Idealfall gibt es eine **enge Begleitung**. Dabei machten die Teilnehmer*innen deutlich, dass der Betreuungsaufwand von kurzfristig engagierten deutlich höher ist als bei langfristig eingebundenen Freiwilligen, die häufig eigenverantwortlich handeln und zu denen es ein Vertrauensverhältnis gibt. Wichtig ist Zuverlässigkeit auf beiden Seiten. Ehrenamtliche benötigen die Wertschätzung von hauptamtlicher Seite, um weiter zu machen und ihr Potenzial voll ausschöpfen zu können. Wer sich als Befehlsempfänger*in fühle, könne kaum mit Elan eigene Ideen umsetzen.

In ihrem Engagement möchten sich Ehrenamtliche **nicht mit Bürokratie** auseinandersetzen. Fehlendes Fachwissen zu verschiedensten Themen (Buchhaltung, EU-Gelder, Zuständigkeiten bei Behörden, etc.) schreckt ab. Bildungsangebote (Umgang mit Populismus, Kindeswohlgefährdung, Schreiben von Anträgen...), die auf bestimmte Bereiche und Bedarfe der Ehrenämter zugeschnitten sind, können helfen, dass sich Freiwillige unterstützt und ihrer Aufgabe entsprechend gefördert fühlen.

Der Zugang zum Ehrenamt wird dadurch erschwert, dass viel Freiwilligenarbeit im Verborgenen passiert. Die **Öffentlichkeitsarbeit** ist für die Gewinnung neuer Kräfte sehr wichtig. Es gibt Themen und Aufgaben, für die man besonders schwer Freiwillige findet.

Dazu gehören der Umgang und die Unterstützung dementer Menschen und Beschaffung von Wohnraum.

BEDARFE UND WÜNSCHE

- Bildungsangebote und -orte für Ehrenamtliche, z. B. im Umgang mit Rechtspopulismus und anderen Themen
- Abbau von Sprachhürden
- Ehrenamt braucht Hauptamt! – am besten „enge“ Begleitung
- Koordination der Träger in Bezug auf Räume und Informationsbündelung
- Ehrenamtsagenturen auf Seite der Initiativen bewerben
- Multifunktionale Räume vom Bezirk
- Mehr Aufklärung darüber was Ehrenamt bedeutet
- Supervision, um langfristiges Ehrenamt zu stärken

Station 4: „Öffentlichkeitsarbeit – Ist da Wer?“

Ist da jemand?

Welche Kommunikationswege funktionieren, welche nicht? Was können kleine Initiativen optimieren, um eine gute Reichweite zu erzielen. Wie kann der Aufwand (Zeit und Geld) lohnend eingesetzt werden?

Die überwiegende Mehrheit der sozialen Organisationen nutzt bereits mehrere Kanäle für ihre Öffentlichkeitsarbeit. Am beliebtesten sind Newsletter und Webseiten, gefolgt von Social-Media-Kanälen, vor allem Facebook und Instagram. Diese Kanäle werden sowohl zur **Informationsverbreitung** als auch zum **Vernetzen und Informieren** genutzt**.**

Hallo Zielgruppe?!

Die Tendenz geht in die Richtung, Informationen über mehrere Kanäle zu streuen und dadurch möglichst präsent zu sein. Der zeitliche Aufwand einer guten und aktuellen Öffentlichkeitsarbeit darf dabei nicht außer Acht gelassen werden. Eine Teilnehmende merkte an, dass ein oder zwei (gut gepflegte) Kanäle besser und ansprechender sind als viele, denen man nicht gerecht werden kann.

Eine **persönliche Ansprache oder Weiterempfehlung** sei dennoch das erfolgreichste Mittel zur Ehrenamtsgewinnung, darin waren sich Haupt- und Ehrenamtliche einig. Das **Vorstellen des eigenen Projektes** z. B. bei Seminaren an Unis, wurde dabei mehrfach genannt und gilt als erfolgreiches Mittel, **direkt mit einer Zielgruppe** zu kommunizieren. Erfahrungen und der Inhalt eines Projektes lassen sich in einer persönlichen Vorstellung am glaubwürdigsten vermitteln. Auch Engagementmessen und Netzwerktreffen sind Plattformen, die neben der Vernetzung zur Informationsstreuung genutzt werden.

Hauptamtliche informieren sich besonders über **Newsletter** und **Webseiten** zu Angeboten in ihrem Wirkungskreis. **Social-Media** wird beliebter, spielt aber bisher eine untergeordnete Rolle. Auch **Ehrenamtliche** informieren sich über mehrere Kanäle zu den Möglichkeiten eines Engagements. Social Media ist eine der Hauptquellen für Informationen und auch klassische Instrumente wie Plakate oder Annoncen in der Berliner Wo-

che. Ebenso spielt die **persönliche Empfehlung** von Bekannten und Freund*innen eine Rolle bei der Informationsgewinnung und anschließenden Wahl des Ehrenamtes.

Bedarfe und Wünsche

- Schulung im Bereich Digitalisierung des Ehrenamtes für den sozialen Bereich (aktueller Stand, welche Tools gibt es, welche lohnen sich)
- Schulung im Bereich Tools der Öffentlichkeitsarbeit im digitalen Bereich (wie benutzt man verschiedene Kanäle, welche Inhalte, etc.)
- Workshop Design Thinking
- Erstellen einer Sammlung von Informationen zur Öffentlichkeitsarbeit und Digitalisierung (Plattformen, etc.), die Trägern und Organisationen zur Verfügung gestellt wird
- Unterstützung bei Übersetzungen oder beim Verfassen von Texten in Leichte Sprache um entsprechende Zielgruppen zu erreichen
- Mehr „ungewöhnliche“ Engagementangebote in den Bereichen Grafik, Social Media, etc. durch Ehrenamtliche oder Know-How Spenden von Unternehmen
- Feste Ansprechpartner*innen für das Thema im Bezirk etablieren
- Ein Bewusstsein für das Thema Öffentlichkeitsarbeit und Ehrenamt bei Organisationen und Ehrenamtlichen schaffen

Auswertung der Vorabbefragung

Im Vorfeld der NEZ-Werkstatt konnten sich Engagierte, nicht-Engagierte und Hauptamtliche an einer Online-Vorabbefragung beteiligen. 22 Personen haben sich beteiligt und Antworten auf fünf Fragen gegeben. Alle Antworten finden Sie unter www.nez-neukoelln.de/engagementstrategie. Eine Zusammenfassung der Antworten hier:

Engagement in Neukölln – was bedeutet das für Sie?

- Engagement für Neukölln, Nachbarschaft (Kiez) und Gemeinschaft, Wunsch sich einzubringen, teilzuhaben und mitzugestalten
- Neues kennenlernen, Begegnungen und Austausch
- Einsatz für ein bewusstes und aktives Miteinander ohne Diskriminierung
- Missstände ausgleichen, für Personen einsetzen, die marginalisiert sind und/oder durchs soziale Netz zu fallen drohen

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würde Ihr Engagement angenehmer machen?

- Mehr Zeit (-;
- Regelmäßige Austauschrunden: Austausch über Probleme, wie kann man sich gegenseitig entlasten, Ressourcen bündeln
- Räume, die unbürokratisch genutzt werden können
- Zugänge zu Akteuren aus der Verwaltung und Politik, um Anliegen zu besprechen

Was hat Sie bisher daran gehindert, sich in Neukölln zu engagieren?

- Zeit
- Keine Kenntnisse über Möglichkeiten

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, welche Unterstützung bzw. welche Voraussetzungen würden Sie sich für Ihre Arbeit mit Engagierten wünschen?

- Leichterer Zugang zu Unterstützung vom Staat und Fördermitteln, gesicherte Finanzierung
- Schulungsangebote für Hauptamtliche und Ehrenamtliche
- Unterstützung bei Öffentlichkeitsarbeit durch Dachstruktur
- Mehr Anerkennung für Engagement (Formate, Geld für Anerkennung, ...)

Was wollen Sie sonst noch loswerden?

- Ehrenamt darf kein Lückenbüßer staatlicher Daseinsvorsorge sein
- Wir benötigen Unterstützung, um Ehrenamtliche zu finden
- Vereine und Organisationen jagen immer den nächsten Fördergeldern hinterher und haben daher keine Zeit für eine strategische Ausrichtung. Dafür bedarf es mehr Koordination

Wie geht es weiter

Die Ergebnisse der NEZ-Werkstatt werten wir intensiv aus. Dabei schauen wir zum einen, welche konkreten Bedarfe und Wünsche kurzfristig umgesetzt werden können. Zum anderen wählen wir einzelne Themen aus, die wir in diesem Jahr intensiver bearbeiten wollen. Unter www.nez-neukoelln.de/engagementstrategie halten wir Sie über alles auf dem Laufenden, was im Rahmen der Engagementstrategie in Neukölln passiert.

Leitbild/Grundverständnis für freiwilliges Engagement in Neukölln

Auf Grundlage der Ergebnisse der Station 1 entwickeln wir ein Leitbild/Grundverständnis für freiwilliges Engagement in Neukölln. Einen ersten Entwurf wollen wir gemeinsam mit Akteuren der Neuköllner Engagementlandschaft erarbeiten. Um möglichst viele Bereiche des freiwilligen Engagements in Neukölln zu beteiligen, werden wir anschließend mit dem Entwurf verschiedene Akteure aufsuchen und nach ihrer Meinung fragen. Eine Endfassung soll Ende 2019 vorliegen. Das Leitbild/Grundverständnis soll als Selbstverständnis für die Arbeit des Neuköllner EngagementZentrums und als Grundlage für unsere Kooperationen mit Organisationen und Vereinen dienen.

➔ **Wollen Sie sich an der Erarbeitung beteiligen? Dann freuen wir uns über Ihre Rückmeldung an schulte@nez-neukoelln.de. Ein Workshop zur Erarbeitung einer ersten Fassung ist für Ende August/Anfang September angepeilt.**

Öffentlichkeitsarbeit und Ansprache potentieller Freiwilliger

Die Frage nach der richtigen Öffentlichkeitsarbeit und der Ansprache potentieller Freiwilliger hat viele Teilnehmende der NEZ-Werkstatt beschäftigt. Die Wünsche nach Workshops und Fortbildungen (Social Media, Digitalisierung, etc.) versuchen wir umzusetzen. Ebenso wollen wir gemeinsam überlegen, mit welchen Formaten Zielgruppen direkt und persönlich angesprochen werden können und welche unterstützende Rolle das NEZ dabei spielen kann.

➔ **Über Workshops und Fortbildungen halten wir Sie über unsere Verteiler auf dem Laufenden. In den Verteiler können Sie aufgenommen werden, indem Sie eine kurze Email an schulte@nez-neukoelln.de senden. Für das zweite Halbjahr planen wir eine Veranstaltung zur zielgruppenorientierten Ansprache.**

Temporäre und einmalige Engagementmöglichkeiten

Der Wunsch nach temporären und einmaligen Engagementmöglichkeiten stellt viele Organisationen und Vereine vor Herausforderungen. In einem NEZwerk im Juni werden wir uns mit Organisationen darüber austauschen, ob und wie Angebote zu Kurzzeitengagement gestaltet werden können und wie Kurzzeitengagement genutzt werden kann, um Freiwillige für längerfristige Engagements zu gewinnen.

Raumnot
Die Frage der Raumnot wollen wir längerfristig angehen. In einem ersten Schritt wollen wir durch eine Befragung der Kooperationspartner*innen des NEZ feststellen, wie konkret sich das Problem darstellt, wie groß es wirklich ist und welche räumlichen Ressourcen bei den Kooperationspartner*innen schlummern.

Austausch mit Neuköllner Unternehmen
Es wurden verschiedene Wünsche nach Vermittlung von Sachspenden und ehrenamtlicher Unterstützung bei Social Media, grafischer Gestaltung und Ähnlichem geäußert. Diese Bedarfe werden wir mitnehmen und im Austausch mit Neuköllner Unternehmen erörtern, wie sinnvolle Vermittlungsschnittstellen geschaffen werden können.
Mit dem **1. Neuköllner Marktplatz „Gute Geschäfte“**, der im November 2019 stattfinden soll, werden wir ein Format ausprobieren, das Organisationen und Unternehmen mit dem Ziel zusammenbringt, Kooperationen zu vereinbaren.
Für das zweite Halbjahr planen wir außerdem einen Workshop zur professionellen Ansprache von Unternehmen für Neuköllner Vereine und Organisationen.
Schließlich erarbeiten wir eine Übersicht über Angebote, die Sachspenden, probono Dienstleistungen und günstigere Konditionen für gemeinnützige Organisationen vermitteln.

- ➔ **Organisationen, Vereine und Unternehmen können am 1. Neuköllner Marktplatz „Gute Geschäfte“ teilnehmen. Wir versenden über unseren Verteiler einen Aufruf sobald Termin und Rahmenbedingungen feststehen. In den Verteiler können Sie aufgenommen werden, indem Sie eine kurze Email an schulte@nez-neukoelln.de senden.**
- ➔ **Kennen Sie Plattformen, die pro bono Dienstleistungen oder Angebote für gemeinnützige Organisationen mit günstigeren Konditionen vermitteln? Wir freuen uns über jeden Hinweis an schulte@nez-neukoelln.de und nehmen diese gerne in unsere Übersicht mit auf.**

Das Neuköllner EngagementZentrum

Die NEZ-Werkstatt wurde veranstaltet vom

Neuköllner EngagementZentrum

Hertzbergstraße 22
12055 Berlin
Tel: 030 / 325 056 84
info@nez-neukoelln.de

Ansprechpartner für die Entwicklung der Engagementstrategie sowie die NEZ-Werkstatt ist:

Lukas Schulte
Bürgerstiftung Neukölln
Emser Straße 117
12051 Berlin
l.schulte@neukoelln-plus.de
schulte@nez-neukoelln.de
Tel: 030 / 627 287 27

Die Konzeption, Durchführung und Auswertung der NEZ-Werkstatt wurden unterstützt von der

AG Urban
www.ag-urban.de

Fotos

Die NEZ-Werkstatt wurde fotografisch von Sina Niemeyer begleitet. Das Copyright aller Bilder in dieser Dokumentation liegt bei ihr.
www.sinaniemeyer.com
Instagram: @sinaolsson

Fotos der Stationen sowie die Antworten auf die Vorabbefragung finden Sie unter www.nez-neukoelln.de/engagementstrategie

Das Neuköllner EngagementZentrum ist eine Kooperation des Bezirksamtes Neukölln mit der AWO Berlin Kreisverband Südost e.V. und der Bürgerstiftung Neukölln

Die Veranstaltung wird gefördert durch das Land Berlin und den Bezirk Neukölln